

»Bombennächte noch im Kopf«

Erich Ruhl-Bady stellt seinen ersten Roman »Vaterfern Mutterstill« vor

Vogelsbergkreis (jol). Mit seinem ersten Roman kommt das ehemalige »Gesicht des Vogelsbergkreises«, Erich Ruhl-Bady, wieder in seine alte Heimat. Der seit zwei Jahren im Vordertaunus lebende ehemalige Pressesprecher der Kreisverwaltung stellt seine Großvater-Vater-Sohn-Geschichte vor. Der Titel »Vaterfern Mutterstill« verweist schon darauf, dass das Verhältnis des Hauptprotagonisten zum Vater von Distanz und das zur Mutter von bedrückendem Schweigen geprägt ist.

Beim Gespräch mit einem Erdbeer-Eisbecher auf dem sonnigen Alsfelder Marktplatz erzählt Ruhl-Bady, dass er über Gedichte zum Schreiben des Romans gekommen ist. Im Mittelpunkt des Werks steht Leander, der in den 1970er Jahren den Kriegsdienst verweigert. Damals war noch ein Antrag bei einer Behörde notwendig, um aus Gewissensgründen vom Dienst an der Waffe frei gestellt zu werden. Hierfür bestätigen der Vater, die Mutter und der Pfarrer mit Briefen, dass der 18-Jährige Pazifist ist.

Die Verweigerung gelingt nach eingehender mündlicher Verhandlung, doch mit den Briefen verwoben sind Rückblicke auf die Erfahrungen seiner Eltern. Der Vater ist als Außendienstmitarbeiter viel abwesend, die Mutter hat die Erlebnisse des Kriegs nie verwunden. Ruhl-Bady zeichnet so ein Porträt der Aufbauzeit in Westdeutschland, in der



Erich Ruhl-Bady stellt seinen ersten Roman vor.

FOTO: PM

noch viel Kriegserfahrung nachklang. So war Vater Heinrich einst ein überzeugter Parteigänger der Nationalsozialisten und begeistert in die Schlachten des Weltkriegs gezogen. Doch nach 1945 wandelte er sich zum Liberalen und unterstützt später die Entscheidung des Sohnes.

Ebenso geprägt ist die Mutter, die auch nach dem Krieg »die Bombennächte noch im Kopf hatte«, wie Ruhl-Bady zu-

sammenfasst. Im Buch erkennt Leander, »er konnte ihr nicht die Angst aus den Nerven ziehen, die wie die Erinnerung an die Leuchtpurmunition der Bombennächte in Stetin in ihr lebendig war«. Noch kurz vor Kriegsende war ihr erster Ehemann im Krieg gefallen, als 20-Jährige flieht Lotte mit einem Säugling auf dem Arm vor der heranrückenden russischen Armee.

Dabei geht es Ruhl-Bady da-

rum, die Zerrissenheit der Menschen aufzuzeigen, die Nationalsozialismus, Herrenmenschentum und Krieg überlebt haben und dann in einer demokratischen Gesellschaft ihren Weg finden müssen. Dabei bleiben die alten Verletzungen stets spürbar.

Lesung in Maar

Das Schreiben dieses Familienromans hat ihm viel Freude bereitet, sagt der Autor. Froh ist er über das gute Lektorat durch den Verlag Kleine Schritte. So wurde das eigentlich vorgesehene Vorwort und das Postscriptum in den Roman integriert. »Ich habe gemerkt, dass das Buch dadurch besser geworden ist«, freut sich Ruhl-Bady.

Den Roman hat er erst geschrieben, nachdem er mehrere Gedichte in demselben Verlag veröffentlicht hat. Dabei kommt Erich Ruhl-Bady zugute, dass er lange Jahre vom Schreiben gelebt hat. Allerdings schulte er seinen Stil an Pressemitteilungen, die er für den Vogelsbergkreis verfasst hat. Aber er ist ein geübter Schreiber, das erkennt der Lesende schnell. Da wollte eine Geschichte erzählt werden, merkt er bei der Frage nach seinem Motiven an.

Der Roman ist nicht chronologisch, die Ereignisse stehen nebeneinander, auch wenn Jahrzehnte dazwischen liegen. Das Buch ist »nicht nur autobiografisch«, auch wenn Hauptfigur Leander in etwa

dem Geburtsjahrgang Ruhl-Badys entstammt. »Der Roman hat autobiografische Eckpunkte«, formuliert es der Autor. Es ist aber kein Tagebuch.

Der Roman erscheint Ende Mai, bereits am 2. Juni stellt Ruhl-Bady Auszüge daraus in einer öffentlichen Lesung im Vogelsberg vor. Auf Vermittlung der Lauterbacher Buchhändlerin Gerlinde Becker hat er hierfür die neue »Galerie im Fuhrhof« der Familie Breitenbach in Lauterbach-Maar gewählt. Das ist »back to the roots«, Erich Ruhl-Bady hat bis auf einige Jahre in Groß-Gerau, Grebenhain und Alsfeld fast das ganze Leben in Lauterbach verbracht.

LESUNG

Ruhl-Bady am 2. Juni im »Fuhrhof« Maar

Erich Ruhl-Bady, Journalist, Lyriker und Hörbuchsprecher, stellt am 2. Juni in Lauterbach-Maar, Hauptstraße 45, in der neuen Galerie im Fuhrhof der Familie Breitenbach seinen Roman »Vaterfern Mutterstill« vor. Drei Generationen mit dem Krieg im Gepäck. Und immer auf der Suche nach dem Glanz des Friedens. Er bittet um Anmeldung, damit Häppchen und Wein reichen: E-Mail an info@ruhl-erich.de. Ein aktueller Zuhause-Covid-Schnelltest wird erbeten. »Wir wollen ja schließlich auch wieder mal den Sommer vor dem Herbst als relative Freiheit genießen«, so Ruhl-Bady.

Von Adalo-Feld bis zur lebendigen Leiche

Kulturtag: Matthias Nicolai mit Details zur Geschichte und satirischen Anekdoten

Alsfeld (pm). Einen anregenden Streifzug durch die Alsfelder Geschichte und Geschichten bot der Alsfelder Historiker Matthias Nicolai im Rahmen der Alsfelder Kulturtag. So entstand der Name nicht nach dem Spruch »Als fällt immer de Hut vom Kopp«. Vielmehr sei »Alsfeld« auf den Namen »Adalo« zurückzuführen, ein Fürst vermutlich, der sich vor fast tausend Jahren bereits den Ort aneignete. Das Feld des Adalo, Adelesfeld, wandelte sich später zu Alsfeld.

Nicolai erinnerte an Lutz Dönges alias Hieronymus Caesar. Der Heimatdichter hat Alsfeld »gereimte Liebenswürdigkeiten mit Widerhaken« hinterlassen, wie der Referent es nannte. In leichter bis originaler Alsfelder Mundart hatte Dönges über Alt-Alsfeld sinniert, über ihre Bewohner und

deren Ansichten, über nicht ganz seriöse erotische Angebote und Kritik an der Stadtverwaltung geäußert.

Langweilig wurde es auch mit den »Ramspeckjaden« nicht, den zumeist in Amtsbüchern aufgezeichneten Anekdoten des Bürgermeisters (Amtszeit von 1825 bis 1871) Gerhard Jacob Ramspeck. Sie liefern humorvolle Einblicke in den Alsfelder Alltag im 19. Jahrhundert. Mit »Feldfrevle« und »gefährlichen Schulbuben« hatte der Bürgermeister zu tun. Es ging um Schweinezucht und Bullenverkauf – schließlich war Alsfeld zu dieser Zeit sehr ländlich. Auch in der Stadt gab es Viehzucht, Ställe und Scheunen. Ramspeck berichtete vom Fund »zwei Leichen, von denen eine noch lebte«, und er milderte den Branntweinbann des

Fürsten ab, indem er mehr Bierkonsum einforderte.

Dass Alsfeld ländlich war, kam nicht allen zu passe: Dr. Friedrich Noack, Lehrer an der Alsfelder Realschule – und das unfreiwillig –, äußerte Bedenken, in dieser ländlichen Verbannung zu verbauern. Er ließ kein gutes Haar an dem »Drecksnest am Rande des Vogelsbergs«. Er berichtete zwar auch von Handwerk, Industrie und Handel, in erster Linie jedoch von »Vieh und Misthaufen in allen Gassen«.

Matthias Nicolai schuf mit seiner Vortragsauswahl ein interessantes Bild vom alten Alsfeld, bot aber auch Einblick zu dem Stand aktueller Grabungen. Sie wurden vor etwa zwei Jahren bei der Marktplatzsaniierung möglich. Mauerreste beispielsweise zeugten mit einer Mauerstärke von 60 bis 80



Matthias Nicolai.

FOTO: GREMMEL

Zentimetern und ihrer Anordnung von einem imposanten Gebäude. An ein Vorgängerrathaus glaubt der Historiker an der betreffenden Stelle vor der heutigen Eisdiele nicht, vielmehr an eine Art Schutzburg, die die thüringischen Herren vor etwa 1000 Jahren errichten ließen. Weitere Funde waren die Freilegung des Liederbachs sowie ein Kellergewölbe, ein

alter Löschteich und ein Skelett mit Grabplatte aus dem 12. Jahrhundert. Nicolai, Vorstandsmitglied des Geschichts- und Museumsverein bedauerte, dass die Stadtverwaltung keine Anstrengungen unternimmt, um diesen Funden nachzugehen und Teile davon für die Nachwelt zu erhalten.

Zum Abschluss servierte Matthias Nicolai seinen Gästen eine satirische Anekdote, in der endlich aufgeklärt wurde, warum es auf dem Wochenmarkt weder Lakritz aus Istanbul noch Singvögel aus Konstantinopel zu kaufen gibt. Ein heiteres Ende eines interessanten Abends, der Lust auf Alsfelder Geschichte und Geschichten machte – ganz so, wie der Redner es versprochen hatte.

Die Alsfelder Kulturtag gehen bis 29. Mai. Infos unter www.alsfelder-kulturtag.de.

Erster Landrat Dr. Zwecker verstarb

Vogelsbergkreis (kl). Dr. Jochen Zwecker, erster Landrat des Vogelsbergkreises, ist im Alter von 86 Jahren verstorben. Zwecker wurde in Berlin geboren, studierte Jura und war einige Jahre bei der Stadt Marburg als Assessor beschäftigt und von 1967 bis 1972 Bürgermeister in Alsfeld. In Alsfeld setzte Zwecker bei Altstadtsanierung, Wirtschaftsförderung und Wohnungsbau Akzente. Die Zusammenlegung der Kreise Alsfeld und Lauterbach sowie Schotten aus dem Kreis Büdingen wurde für Zwecker zur politischen Herausforderung. Die Kreisstadtfrage Alsfeld oder Lauterbach wurde zur Enttäuschung. 1972 wurde Zwecker zum Landrat des neuen Vogelsbergkreises gewählt. Der neue Kreistag hatte mehrheitlich beschlossen, dass Alsfeld Kreisstadt werden sollte. Diesem Beschluss widersprach Innenminister Hanns-Heinz Bielefeld. Es gab einen langen Rechtsstreit. Zwecker gelang es, zahlreiche Aufgaben des neuen Vogelsbergkreises anzugehen, darunter die Veränderung der Schullandschaft. Zwecker wurde 1979 wiedergewählt.

1984 wählte eine Mehrheit aus CDU und FDP Gerulf Herzog zum neuen Landrat. Darauf folgte ein einmaliges politisches Comeback im Kreis. Die SPD setzte bei der Kommunalwahl voll auf Jochen Zwecker. Sie errang mit 50,3 Prozent die Mehrheit im Kreistag und holte ihn zurück. Zwecker blieb aber nicht mehr lange Landrat. 1987 wurde er in den Landtag gewählt. Das Direktmandat verteidigte er bei der nächsten Landtagswahl. Bereits 1993 wechselte er in den Vorstand der OVAG. Mit 64 Jahren schied er aus dem Vorstand der OVAG aus.

Info zum Stillen

Alsfeld (pm). Caritaszentrum und Diakonisches Werk laden zum Infoabend rund um das Thema Stillen ein. Manchmal brauchen Mütter eine sanfte Unterstützung beim Stillen. Referentin Michaela Bittner ist Fachkraft für Stillförderung. Sie spricht am Dienstag, 31. Mai, 17 Uhr im Katholischen Pfarrzentrum, Schellengasse 26 in Alsfeld. Anmeldung: Tel. 06641/646690.

Ilja Pletner und Band »Beides!«

Alsfeld (pm). Die Alsfelder Kulturtag haben sich das Wirken Alsfelder Künstlerinnen und Künstler auf die Fahnen geschrieben. Nun tritt mit Ilja Pletner ein Musiker und Schauspieler auf, der in Alsfeld aufgewachsen ist und nun in Berlin lebt. Am Freitag kommt er mit einer besonderen Formation in die Villa Raab. In der Band Beides! spielt er mit Alexander Nieswand, Tanja Watoro und Hannes Sattler zusammen. Das Quartett vertont Gedichte von Jandl, Kästner und Rilke. »Wir schaffen einen Raum, in dem man dem unbegreiflichen Kopfkino unserer Existenz zuschauen kann, um zu begreifen, dass man es nicht begreift«, beschreibt Pletner das Programm. Ausgestellt werden zudem Werke von Sofia Pimenta Francisco, die inspiriert sind von der Musik der Gruppe. Ilja Pletner tritt mit der Band Beides! am Freitag um 20 Uhr in der Villa Raab auf. Eintrittskarten dazu gibt es in der Buchhandlung Lesenswert.

Boden-Behörde zieht um

Lauterbach (pm). Die Außenstelle des Amtes für Bodenmanagement Fulda in der Adolf-Spieß-Str. 28 und 34 in Lauterbach ist wegen Umzugs vom Montag, 30. Mai bis 8. Juni geschlossen. Telefonische Beratung erfolgt dann über die Hauptstelle in Fulda, Tel. 0661-83340, E-Mail auskunft.dg-fda@hvbh.hessen.de. Die Ansprechpersonen stehen ab 9. Juni im Gebäude am Peter-Grünberg-Platz 1 in Lauterbach zur Verfügung, Tel. 0611-535-1400. Kontakt: E-Mail an info.afb-fulda@hvbh.hessen.de, Web: gds.hessen.de erreichbar.

Dose explodiert

Kinder bei der Feuerwehr

Romrod (pwr). Kupfermünzen wurden dieser Tage in Romrod wie Papier gefaltet. Eine 3. Klasse der Mittelpunktschule Antriftal besuchte die Feuerwehr der Stadt Romrod. Im Feuerwehrhaus informierten sich die Mädchen und Jungen über das Ehrenamt im Brandschutz.

»Das Löschen von Flammen an einem Brandsimulator sowie der Schnitt mit der Rettungsschere zählten natürlich dazu«, sagte Stefan Bing. Der Jugendfeuerwehrwart hatte

mit seinen Kameraden einige Aktionen vorbereitet. So durfte das hydraulische Rettungsgerät zum Falten von Kupfermünzen mit Thomas Bing auf unkonventionelle Weise eingesetzt werden.

Digital hochwertig war eine Vorführung von Volker Schwenzfeier. Er demonstrierte ein Digitalfunkgerät und ermöglichte Funksprüche. Zu den Höhepunkten zählte die Vorführung einer Spraydosen-Explosion mit Franziska Steuernagel und Heiko Heilbronn.

»Besuch der kleinen Dame« erfreut Kinder

Schotten (pm). Trotz Unwetterwarnungen füllte sich jüngst der historische Rathaussaal in Schotten mit Kindern zwischen sechs und zehn Jahren. Geboten wurde die Vorstellung »Der Besuch der kleinen Dame« nach dem Bilderbuch von Lilli Schwethelm. Das Projekt von theater mimikri wurde gefördert vom Programm »TraVogelsberg«.

Julia Fußhoeller zog die Kinder 45 Minuten in ihren Bann und verkörperte dabei acht unterschiedliche Personen. Ein komplexes Stück über Au-

ßenseitertum und Selbstfindung hat sie mit einer schauspielerischen Leistung selbst den Kleinsten vermittelt. Die kleine Dame mit der runden roten Nase hat ein besonderes Reiseziel: »Ich besuche mich. Ich reise zu mir.« Mit einem schwebenden Koffer, ihrer Concertina und einem Lied macht sie sich auf den abenteuerlichen Weg.

»Eine tolle Vorstellung – zum Lachen und Nachdenken, die viel Anklang bei den Kindern fand«, so Lilian Lamadieu von TraVogelsberg.